



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

X. Eyferige Liebe gegen Gott vnd den Menschen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das zehende Capitel.

Xaverii eysferige Liebe gegen Gott vnd
den Menschen.

WEt diser überaus grossen Stärke des Gemüts/
hat sich verglichen die Liebe Gottes / vnd des Nächsten.
Dann in seinem ganzen Leben wird kein Tugend mehr ge-
sehen vnd gespürt / als der grosse Eyser vnd Fleiß / die Ehr Gottes /
vnd Wolfart der Menschen zubefördern / nemlich weil die Liebe ge-
gen Gott so innbrünstig gewesen / wie bey einem solchen seyn muß-
se / der alles Zeitliches gänglich verschmähet / vnd allein den Be-
trachtungen Himmlischer Sachen ergeben. Dahero / weil sein
Gemüt zu Gott / als das höchste Gut / vnd seinen mildreichsten Er-
schaffer vnd Seligmacher erhaben / redet er ganz freund : vnd lieb-
lich mit Gott / auch mitten in den Versamblungen / derowegen er
ganz vnd gar in der Liebe gegen Jesu Christo ensünder / seinen ab-
lergütigsten Herren vnd Seligmacher / wie auch seinen süßesten
vnd heilwertigsten Namen immerdar im Mund gehabt.

Das stete Verlangen vnd grosse Begierde zur Marter. Kron /
dieweils in der Türckey keinen Fortgang haben mögen / hat sich biß
an die äußerste Dertter der Welt erstreckt / vnd die Marter. Kron /
von den wilden Barbarischen Völkern / von vergiffter Sucht der
Pestilenz / der vilfältigen Schiffbruch vnd Augenscheinlichen Ge-
fährlichkeiten der Mörder tausendmalen gesucht / also daß ihme vil
mehr an der Marter gemangelt / als daß er die Marter geflohen.

Dise überschwenckliche Liebe Gottes / hat in Francisci Gemüt
gegen den Menschen nit ein kleinere erwecket vnd angezündet / welche
ihm niemalen feyren oder müd vnd vnverdrassen werden lassen /
dise hat ihn allenthalben gleich als einen Knecht für alle Kranken /
gefangene vnd armseltige Menschen verlobt vnd aufgeopfert / auch
in schädlichen vnd Pestilenzischen Suchten / ja mitten vnder den
Todten / ganz vnerschrocken dargeber. A. Dise hat ihne ange-
triben / die Barbarische vnd wilde Völker / auch mit Gefahr seines
Lebens / im Christlichen Glauben zu vnderweisen / vnd bey ihnen ist
er verharret / so lang die Nothdurfft erfordert hat / vngedachtet der
äußersten

äußersten Armut / die er müssen leyden vnd außstehen. Dife hat
 leglich mit Verschmähung vnd Ungestümme des Meers / Plünde-
 rung der Meer Rauber / vnd vnzahlbarer Ungelegenheiten zuschif-
 fen / ihne bis zu den äußersten entlegenen Völkern gebracht / auff
 daß er auch die Japonier / welche durchaus vom Evangelio nichts
 gewußt / in Christi Schaaf-Stall brächte. Neben dem allem aber /
 daß er sovil Landschafften durchwandert / auff dem Meer so lang ge-
 schiffet / schier alle Länder gegen Aufgang am Meer gelegen / mit
 dem H. Evangelio erleuchtet / vnd leglich bis zum Ende der Welt
 kommen / hat ihne eben dife Liebe gegen dem Menschen angetrieben /
 der Chineser beschlossnes Land / welches mit so ernstlichen Satzungen
 vnd starker Quardi versehen / auch mit Augenscheinlicher Lebens-
 Gefahr zubefuchen : So gar ließe ihne der vnersätliche Eysen der
 Seelen Heil vnd Wolfart / oder vnwegsamer Weeg etwas für ge-
 fährlich zuhalten / ja weil so vil Völker vnd Landschafften zum Christ-
 lichen Glauben bekehrt worden / thets ihne herzlich wehe / daß er
 solte vom Königreich China abgehalten werden / als welcher das
 Heil vnd Wolfart in ganz Orient in seinem Herzen eingeschlossen /
 anjago aber er erst begehrt recht zuarbeiten. Ist auch kein Zweifel /
 wann er die Reist nach China erlebt / vnd zu Rom / dahin er von
 Ignatio abgefordert worden / ankommen / er wurde in den Decis-
 dentalischen Ländern / vnd der Kirchen G. Dites grossen Nutzen ge-
 schaffet haben / dann er entweder / als ein General Obrister / oder
 des Obristen Beystand / hätte die Kegerische Landschafften durch seine
 Gesellen zubefehren eher nit auffgehört / bis daß gar kein Keger ge-
 wesen / oder er mit Todt abgangen.

Es ist vnglaublich / wie fast er ihme das Heil vnd Wolfart der
 Menschen zubefördern hat lassen angelegen seyn / zu Malaca zwar
 vnd anderstwo bemühet er sich sters mit Beichte hören / die Sündliche
 zuverschonen / den Krancken zubienen / vnd in andern G. Ditseligen
 Wercken so embsig / daß er offermals zween oder drey Tag nüech-
 ter ohne Speiß vnd Trancß zugebracht / vnd schier vermainen muß-
 ten / er seye gleichsam durch solche Übungen vnd Gottseligen Wer-
 cken gepreiset worden. Weil nemlich in ihme der Eysen den Men-
 schen zubelffen / vnd die Christliche Religion zuerweitern so groß /
 daß solche grosse Liebe ihme gleichsam natürlich vnd angebohren.
 Dahin wurde er gewaltiglich angetrieben / in deme war sein ganz
 Vorhaben / allein begehrt er auß ganzem Herzen / in dem fürnemb-
 lich zu ruhen / daß er die Zahl der Christglaubigen auff das möglichst
 mehrere.

Im Beichte
 hören ver-
 gisset er Es-
 sen vnd
 Trinken.

mehrete. So war auch sein Fürsorg nie weniger neue Christgläubige zuzufuchen / seymal er sie dermassen in den Haupte-Artickeln des Christlichen Glaubens vnd Gebotten Gottes gepfleget zu vnderweisen / daß sie eines andern Hirtens nie fast bedürfftig. B.

Ludovicus Froes zwar auß der Societet Jesu, ein verständiger andächtig Mann / zeigt an / wie er das erstemal die Insel Japon besuchet / habe er ohn alles Gefahr am End der Insel ein starcke Wohnung angetroffen / daselbsten ihme drey Inwohner entgegen gangen / vnd gefrage / wie es mit Francisco Xaverio stunde / vnd was ihme widerfahren. Ab welcher vnfürsehener Frag / er sich erstens stillschweigend entsetzet / nachmals aber / wie er weiter gefraget / habe er befunden / daß Xaverius ein Zeitlang sich bey ihnen habe aufgehalten / vnd wie er den mindesten Theil der Inwohner zum Christlichen Glauben bekehret / habe er daselbsten ein Kirchen gebauen / vnd die neue Christen so fleißig vnderweisen / daß die Christliche Lehr vnd Disciplin, ohne einigen Lehrer / ihren steten Fortgang habe. Seymal wie Xaverius von ihnen verraisen wollen / habe er ihnen auffürsich ein gute Fürsorgung gerhan / vnd ihnen das Leben Christi / sambt einem kurzen Aufzug / in ihrer Sprach / auß der Kirchen-Geschichten / gleichfals den Römischen Catechismus / mit Erklärung der Feyr: vnd Fest-Täg / die sich im Jahr verändern / die Anrufung der Heiligen / welches wir die Litaney nennen / die sieben Buß-Psalmen / vnd ein gewisse Form zutauffen hinderlassen / mit angehängter Ermahnung / daß sie an den Fest vnd Feyr-Tägen zusammen kämen / vnd in der Versammlung / vom Leben Christi vnd Geistlichen Geschichten etwas anhörenden / die Fest-Täg wüßten / vnd nach gesprochener Litaney die sieben Buß-Psalmen beteten. Aber des Obristen Schreiber (wann die Noth nie was anders rather) solle die junge Kinder tauffen / vnd seyen die neue Christen / als welche Francisci Lehr ihnen wol eingebildet / dermassen in den Haupte-Stücken des Christlichen Glaubens vnderweisen gewesen / daß sie so gar den Europäischen in Glaubens-Sachen nichts nachgeben / hat also Froes bekennet / er habe sie weiter niches lehren können / allein habe er dise Lehr geschöpffet / daß man nach dem Exempel Francisci / an allen Enden vnd Orten / auff ein solche Weiß die Christliche Religion einbringen vnd pflanzen solle / daß sie für sich vnd auß ihr selbst beständig verbleiben könt / gleichwol Franciscus die neue Christen / durch seine Gefellen zu vnderweisen / sovil jimmer seyn mögen / nie maln vnderliesse. C.

Die grosse Liebe aber Xaverij war nit also beschaffen/dasß er sein Hülff nur den Stärcken vnd Landschafften erzeigte / vnd die Privat-Menschen verliesse / oder verabsaumete / wie hartnäckig vnd halßstarrig sie auch immer gewesen. Dann wie er von Ternate verraisset / verliesse er auß der grossen Anzahl der Ternatiner / nur zween / denen er die Rebsweiber nit verlaiden mögen / wie er aber wider gen Amboin kommen (weil die Barmherzigkeit den Zorn gemildere) hat er zu einem von Ternatin seinem guten Freund geschriben / bitend er wölle dise zween / neben seinem freundlichen Gruss / ermahnen / wanns einmahlen vorhabens seyen auß dem tieffen Sumpff des schändlichen Lebens / sich zuentsledigen / wölle er alsbald bey ihnen erscheinen / hiezzwischen aber vnderlasse er nit für ihrer Seelen Heil / bey GOTT / als einem gemeinen Vatter zubitten.

Eyfer nach den Sesslen.

Zu Malaca aber / weil er daselbsten ohne vnderlass dem Volck das Wort GOTTES geprediget / sagt man bißweilen von einem Juden / der zwar nicht vngelehrt / aber (wie dieses Volcks böser Art ist) hartnäckig / vnd welcher nit weniger Xaverium / als die Wahrheit verspottete / diser / als er in schweren Lasten vnd groben Irthumen biß über die Ohren gesteckt / widerstrebete ganz Halßstarrig dem H. Evangelio / vnd durch sein Ansehen hielte er vil der Juden ab vom Christlichen Glauben. In deme nun Franciscus ihme alle Freundschaft erzeiget / vnd lieblich mit ihme zu Naches gessen / hat er sovil bey ihme erhalten vnd aufgerichtet / dasß er sich ganz vnd gar verändert / vnd auß einem Halßstarrigen Juden ein frommer Gottseliger Christ worden / aber dise Liebe des Nächsten hat sich nit stärker als fleißiger sehen lassen.

Befehret einen Hebræer.

Canonorium ist ein Portugesische Vestung / wegen der Einfahrt oder Schiff-Lende fast berühmt / auch zwischen Goa vnd Socionum ligend / wie Xaverius auß der Naich disen Hafen zugenahet / vnd eben im selben Schiff vergebentlich einen zur Beicht ermahnet / hat er sein Vorhaben ein kurze Zeit eingestellet / damit er ihne vnversehens anredete. Dann wann Franciscus mit ihme wolte ernstlich handlen / berheurt er es bey seinem Nyd (wie er dann auß verstocktem Gemüt nichts bestehen wöllen) er wolle durchaus nit beichten. Derowegen wie man auß das Land außgestigen / entschliesse sich Franciscus bey so tödlicher Kranckheit die äufferste Mittel zu versuchen / in deme er sich stellet gleichsam was anders anzufahen / spricht er dem hartnäckigen Menschen freundlich zu / in Maimung mit ihme sich zu recreiren, vnd führet ihne also in ein Thal / welches

Wunderfä-
mer Fund
die Hals-
stärige zu
biegen,

(nach Art vnd Eigenschafft desselben Lands) voller Palmenbaum / da sie an einen / von den Leuten / entlegnen Ort kommen / alsbald legte er seine Kleider von sich / entblößet den Rücken / vnd knyet nieder mit grosser Verwunderung dessen der zusehen / welcher den Ausgang eines so ernstlichen Wesens erwarten wöllten / nimbt fürwahr ein scharffe Gaisel mit eisenen Hacken / darmit in Gegenwart seines Geserften / seinen Nacken hart geschlagen / überlaut ruffend / die Straff stehe er seinerhalben auß / dardurch den Götlichen Zorn von ihme abzuwenden. Darzwischen aber hörte man im Palmenschal den Widerhall / wegen der harten Ruckenschlag / sein Geserdt aber so wegen der Furcht / vnd grossen Verwunderung / halb todt / wurde mit Francisci Blut gesprenget. Derowegen wie die Verwundung in ein Mitleiden / vnd Barmherzigkeit sich verändert / fallt er alsbald vor Kaverio nieder auff seine Knye / bittend / er wölle auß hören frembde Sünd auff seinem Rücken zubüssen / dann er willig vnd bereit / seine begangene Sünden forthin selbst zubüssen : Erfreuet sich also Kaverius ab diesem erhaltenen Sig / legt seine Kleider von Stund an wider an / vnd nach angehörter Beichte / hat er den vns lobruen Menschen / neben heilsamer Lehr vnd Underweisung / wider auff den rechten Weeg zur Seligkeit gebracht.

Diemeil aber ein schlechte / ja schier gar kein Hoffnung mehr übrig / der Statt Malaca zuhelffen / hat er sich mit mehr Fleiß als Klugheit gebraucht / dann wie er vermercket / daß die Malacenser in allerley Sünden / Schanden vnd Lastern dermassen veraltet / vnd verteffet / daß sie durchaus kein Arzney wolten zulassen / erdencket vnd erfindet er als ein fürreffentlicher Seelen Arzt / ein neue heilsame Weis ihnen zuhelffen. Wie er nun durch ein verstellte Weis / vnd wunderbarliche dissimulation der Sachen wöllten einen Anfang machen / gesellet er sich zu den muthwilligen Soldaten / vnd wanns gespillet oder kurzweilet / verfüget er sich mit allem Fleiß zu ihnen / vnd erzeiget sich / als trage er ab ihrem Spilen vnd Freundschaft ein Wolgefallen / wann einer erwan wegen seiner Gegenwart oder auß Beschämigkeit vom Spilen wolte auffhören / ermahnet er ihne wider mit freundlichem Zusprechen zur Frölichkeit / er habe selbst auch ab dergleichen Kurzweil ein Wolgefallen / seyenemaln die Soldaten nit schuldig seyen / wie die Mönch oder Ordens Leut zusehen / wann GOTT dem Herren dardurch kein Unehr zugefüget werde / es seye besser spilen vnd kurzweil treiben / als seinem Nächsten Wohl nachreden / oder ein anders Laster begehnen. Nachmals wie er sie durch

Wird allen
alles / das
mit er alle
gewinne.

durch solches freundliches Zusprechen zu Freunden bekommen / hat er angefangen sie noch mehr durch allerley angebotene Dienst zu sich zu locken / damit er ihre Heimlichkeiten innen würde / vnd letztlich durch gegebene Gelegenheit / ihre krancke Seelen gesund machte / hat sich auch selbst vnberuffen zu denen so den Kebsweibern in öffentlicher Unehre beygewohnet / zum Mittag oder Nacht-Essen geladen / über Tisch / neben dem freundlichem Gespräch / die auffgesetzte Speiszeit gelobet / nach der Köchin / die solche auff das best gekochet / getraget / vnd den Haus-Herren gebeten / er wöll es zu ihme beruffen / nach dem er sie seines fleißigen Kochens gelobt / hat ers widerumben von sich gelassen / vnd ware damalen zusiden / daß er seinem Vorhaben einen Anfang vnd Anlaß bekommen. Wann er aber vermercket / daß sein Gegenwart dem Haus-Herren verdriesslich / redet er den Haus-Herren vnfürsehens an / sein Behausung zubesichtigen / wantz er nur eingelassen / machte er ihme alsbald den Haus-Herren durch seine wunderbarliche Holdseligkeit zu einem Freund / beneben weil er sein Vorhaben dissimulirte, vnd in geheim haltet / gleich als wann er einem Gewild auff dem Gespor nachhängete / war kein Winkel im Haus / den er nit alles fleiß besichtiget. Wann er des Haus-Herren Kebsweib angetroffen / fraget er was diß für ein Frau seye / vnd wems zugehöre / vnd stellet sich gleichsam / gefalle ihme alles was er gesehen / gar wol / hierdurch Gelegenheit suchend / etwas guts außzurichten. Dermassen aber beflisse er sich jederman alles zuwerden / daß sichs ließe ansehen / er sey bey den Soldaten ein Soldat / bey den Handels- oder Kauffleuten ein Handels- vnd Kauffmann / haben also nit allein die Portugeser / sondern auch ihre Kebs-Weiber selbst / wegen seiner sonderbaren Freundlichkeit / ihn zu einem Gast / vnd zur Mahlzeit begehret / vnwissend / was letztlich sein Vorhaben seyn würde. Nach deme aber Xaverius ganz vnd gar ihr guter Freund worden / sienge er alsbald an / heimlicher vnd verborgener Weis die krancke vnd hartverlegte Gemüter zu heilen / vnd gesund zumachen. Wann ihme einer zuhanden kommen / welchen die schöne Gestalt der Dienerin / durch vnordenliche Liebe gefangen gehabt / einem solchen riethe er ein Eheweib zunehmen / die Dienerin aber seye wol würdig / wegen ihrer schönen Gestalt vnd Tugend / daß sie fromm bleibe / oder einem ehrlichen Mann verheurat werde. Nachmals fragte er den Haus-Herrn / warummen / wann er sein Kebsweib herzlich lieb hätte / mit beeder Unehre / vnd Verderben / sie nit lieber wolte ehrlich vnd Gottseliglich für sein Eheweib haben?

Verändert also die Ursach des Bösens/ in ein Arzney/ vnd die vn-
 züchtige Beywohnung in ein ehrliches Hochzeitliches Wesen.
 Wann aber das Frauenbild heßlich vnd vngestaltet / fraget er den
 Hauff-Herren mit freundlichen Worten/ ob er auch recht bey Sin-
 nen/ vnd seinem Verstand sey/ daß er ein so heßliches Frauenbild/
 könne lieb haben / darummen er bey den Portugesern in den Mäu-
 lern müsse umbfahren vnd verspottet werden / vilmehr soll er ihme
 ein Ehefrau aufferkisen/ die seiner würdig sey/ solches ihme gewiß-
 lich so wolen/als andern (die er mit Namen genennet) zu größern
 Ehren wurde gereichen. Mit den andern aber die nit so leichtlich
 zuverheuraten gewesen / vnd mit vilen Dienstmägden in vnehren
 hauseten / gebraucht er sich anderer Mittel. Dann er erstens gestra-
 get/ warummen er in seinem Hauff so vil Mägd vnderhietle/ welche
 schier nichts anders zuschaffen haben / als daß sie dem Herrn sein
 glücklich Hauffhaben verschwenden/ vnd die Hauffruhe mit Zancken
 vnd Habern verwirren. Wann er je nicht allesampt/köndte oder
 wölle verlassen/ ermahne er ihn auff das fleißigst/ nur eine abzuscha-
 fen. Nachmals/ wie er über etlich Tag wider bey ihme eingekehrt/
 fieng er abermals freundlich bey ihme anzuhalten/ er wölle noch ei-
 ne/ vnd folgendes die andere sambtlich außserhalb einer/ von sich thun.
 Syntemal der Zorn Gottes/ über ihn nit soßschwer seyn/ auch wegen
 eines einigen Weibs baldt zu Gnaden kommen werde / als wann
 er mit vilen Rebs-Weibern behafftet blibe. Letztlich/ wie er ein
 neue Gelegenheit ersehen/ hielt er sters an/ daß er eben dieselbige / so
 er wegen der Unzucht bey sich behalten/ von sich liesse/ oder zu einem
 Eheweib nemme / auch anfieng sich mit Gott zuversöhnen. Auff
 solche Weiß hat er die schwere Sünder / durch Abschaffung ihrer
 Rebs-Weiber / vnd Gelegenheiten zusündigen / zur Erbarkeit/ vnd
 auff den Weeg der Seligkeit wider gebracht. Difes aber war
 Francisci stete Gewonheit / daß er mit den aller Lasterhaftigisten
 Menschen/ mit allem Fleiß/ Freund- vnd Kundschaft machte / wol
 wissend/ daß die schweriste vnd gefährlichste / Kranckheiten / für-
 nemlich des Arget / vnd der Arzney bedürfftig. Er entliesse sie
 auch nit eher/ biß ers an ihren Seelen gesund gemacht hätte.

Verhütet
 alle Arger-
 nus des
 Nächstens.

Dif aber ist allzeit Francisci höchste Fürsorg gewesen / daß er
 jederman durch seiner Gesellen außerbaulichen Wandel / zur Zu-
 gend vnd Gottsforcht angeriben / niemand aber geärgert wurde.
 Hat auch seinen Gesellen/ wanns verschickt worden/ nichts mehrers/
 oder fleißigers gepflegt zubefehlen/ als daß sie sich des Guten bestreif-
 ten/

setzen / nicht allein vor Gott / sondern auch vor allen Menschen/
wann er ihnen auch deshalb gewisse Regel vnd Lehr / vor ihrem
verraisen geben / hat ers seines Befehls erinnert / im Fall / bisweilen
jrgend an einem Ort / seine Gesellen / wider seinen Befehl was vn-
rechtes gethan / betrübet er sich dermassen / daß er wol mit dem H. Apo-
stel Paulo sagen können : wer wird geärgert / vnd ich brinne nit ?
Daher er Patri Casparo Rectori des Soanischen Collegii, durch ein
Sendschreiben gut rund befohlen / daß ein jeder der Societet, der sich
öffentlich ärgerlich erzeigt / ohne alles Mittel von der Societet aufge-
schlossen / vnd nimmermehr aufgenommen werden solle / dann er
vermeint mehr an der Societet gutem Lob vnd Namen gelegen seyn/
als an eines jeden Privat-Schaden. Daher er sters gepflegt hat / die
Wort des H. Apostels Pauli zu wiederholen : Ein wenig Saurteigs/
versäuret den ganzen Teig auß. An welchem Ort aber einer was
vnrechtes gethan / daselbsten hat er auch seiner Meinung nach / die Buß
müssen aufstehen / auff daß durch die Augenscheinliche Satisfaction
oder Bußwerck / die geärgert / oder belaidiget worden / aufferbauet
würden. Es war auch sein Will vnd Meinung / daß nit nur de-
nen so belaidiget worden / sondern auch denen / so ein Unwillen ge-
schöpfft / ein Abbit geschehen solle.

Nach dem er verstanden / daß zu Cocin etliche / so die Kirchen
der Societet Jesu eingantwortet / vnd aber den Patribus aufffällig/
vnd nit günstig wären / hat er sich selbs in Gegenwart viler ansehen-
licher Personen auff die Erden nider geworffen / vnd die Kirchen-
Schlüssel für ihre Füess gelege / durch welche tieffe Demut / er die
verbitterte Gemüter / wider versöhnet / vnd zu recht gebracht. Dis
aber meldet er gar offte / daß er der Societet guts Lob für höher vnd
würdiger halte / dann aller Welt Schatz vnd Reichthum / weil ge-
wislich Gott den frommen Menschen / welche ihren Privat Nutzen/
vnd gute Gelegenheiten / wegen gemeiner Wohlfart der Religion/
verachten / weit bessere vnd beständigere Reichthummen gebe / als wel-
che ihre Reichthum behalten / vnd dieselbige ihres Gefallens zu ihrem
eigenen Nutzen mit Schaden vnd Nachtheil des guten Namens / an-
wenden vnd gebrauchen. Derowegen wann er seinen Gesellen zu-
geschriben / pflegt er allezeit dis hinzu zusetzen : Es seye ihme vil lie-
ber ein kleiner Nutzen oder Fruchten / ohne Verletzung der Nächsten/
als ein Großer mit Aergernus vnd Schaden / dann ein kleine Seel
äernd ohne Aergernus / wachse gleichsam ohne schädliches Unkraut/
nemme auch zu vnd bleibe beständig / wann aber die Ernd gleich
groß /

Bekümmert
sich allent-
halbten der
Aufferbau-
lichkeit.

groß/ werde sie doch wegen der Aergernissen / als schädlichen Unkraut/ geschwächt/ vnd gehe bald zu Grund. Diß alles aber/ vollbrachte Xaverius selbst/ vil fleißiger / als er anderen befohlen / als welcher fürwar mit lebendigen Exempeln/ als mit schaffen fürreßlicher gewesen.

A. Die Liebe gegen dem Nächsten in dem heiligen Apostel Francisco war sehr wunderlich/ süß/ vnd in den Augen Gottes köstlich. Wann er etwan in ein Collegium came / war das erste/ daß er fragte/ ob keiner auß den Inwohnern krank darnider lage; hat es sich begeben/ daß einer oder mehr mit Kranckheiten behaftt waren/ hat er sie gleich vor allen Dingen heimgesucht/ vnd getröstet. In einem jedem armen Krancken/ sahe er Christum an/ vmb dessentwegen er ihnen dienete/ auff das allerfleißigst/ vnd erzeugte ihnen alle mögliche Lieb. Zuweilen gieng er die Stadt auff vnd ab/ vnd suchte/ ob er nit etwas fände / so für seine Krancke tauglich wäre; sparete auch in dem keinen Unkosten / daß er ihnen nit bißweilen auch gute Bislen zuwegen brachte/ Ladwergen/ Confecten/ Specereien/ Hennen/ so man in India eine wol vmb zwo Cronen kaum überkommen kan/ kaufte er/ vnd erbettelte das Geld von den Lusitanen/ die ihm dann gern für die arme Krancken reichliches Almosen herschossen. Er trug manchmal einen Sack durch die Stadt/ allerley linde Lumpen/ vnd abgetragne Leinwand darein zuschieben/ mit denselben hernach die Wunden der Krancken zuverbinden / oder zusäubern. Sahe er etwan einen armen Tropffen auff der Gassen ligen/ den name er auff seine Armb / vnd trug ihn auff die Krancken Stuben/ alldort pflegte er seiner/ nach allem möglichen Fleiß. Er war den Bresthafften ein Arzt/ ein Balbierer/ ein Koch; ein Aufwärter; säuberte ihnen alle schlechte Geschirz/ wuschte ihnen die Klaider vnd Bethgewant. Auff den Schiffahrten machete er auß seinem Kämmerlein ein Krancken Stübel / er aber wiche ihnen / vnd lag in dem Schiff/ vnder dem freyen Himmel/ oder auff enem Ancker Sail. In Summa/ bey den Krancken vnd Armen war nichts so abscheulich vnd häßliches/ daß nicht Xaverius auß Liebe gern auff sich name/ kein Werck vnd Dienst der Lieb zuerdencken / das ihnen Xaverius nit mit sonderbarer Naigung vnd Freundlichkeit erweise.

B. Wie vnaußsprechlich über diß / vnd imbrünstig sein Seelen Eyfer gegen dem Heil dess Nächsten gewesen/ können die Historici nit gang Wort herbey bringen/ solchen nur oben hin zuerklären. Bartholmæus vermeinet/ was der heilige Chrysostomus von dem heiligen Paulo sagt/ könne mit bestem Fug von vnserem Apostel angezogen werden. Orat. 3. de laud. Pauli, redet der guldbine Mund also. Nit anderst/ als wann er die ganze Welt geböhren hätte/ also sorgfältig war er/ also ließe er ihms angelegen seyn/ also wolte er alle vnd jede in Himmel hinauff haben/ jez durch das Lehren/ ein andersmal durchs Bersprechen / bald durch das Argensuchen/ durch das Gebett/ so er für sie verrichtete. Jez hate er / bald trobete er/ bald verjagte er die Teuffel auß den Seelen. Bald handlete er durch Sendschreiben/ bald mündlich. Bald durch Mittel der Geschäften/ jez durch

durch seine Jünger/ jeh durch sich selbst/ bemühet er sich / die schlüpfferen wolten/ zuerhalten/ die noch stunden/ zusteiffen/ die da lagen/ übersich zu bringen. Und in der ersten homili de laud. Pauli. sagt er. Er (Paulus) gleichsam in einem schnellen Flug durchraifete den Erdkreis/ fast als weit vnd brait er ist/ nit ohne grosse Mühe vnd Arbeit/ nit fürwitz halber/ sonder da zaffete er die Felder von den Dornern der Missethaten / überall warffe er auß den Saamen wahrer Andacht / verjagte die einreissende Irthummen/ pflante die Wahrheit/ machte auß Menschen Engel/ ja auß den Menschen/ die schon fast zu Teufflen/ durch die Sünd worden/ schmitzlete er wider also zu / daß sie Engel wurden. Also Chrystostomus von Paulo/ wir aber mit ebenmäßigen Zug vom H. Francisco.

C. Der mit vnd vmb ihn gewesen/ vnd all sein Thun/ Mühe vnd Arbeit mit Augen gesehen/ die er im Verlauff/ fast zwölff Jahren/ so er von Außzug auß Europa in India / dem Heil des Nächsten zu gutem/ zugebracht/ bezeugt schriftlich von Xaverio/ vnd beteuert hoch/ daß sein Leben einmahl sey übernatürlich vnd miraculos gewesen/ dann er sonst gewißlich ohne himmlische Stärke/ natürlicher Weiß mit nichten wurde haben thun vnd außsehen können/ was er gethan vnd außgestanden hat. Setzt hinzu/ daß eines auß den größten Miraculen / so der liebe Apostel gewürckt/ nit gewesen seye/ so vil Todten auferwecken / sonder daß er so lang im Leben verharret seye/ vnter dem Last der steten Apostolischen Arbeiten. Dieses bestätiget vnd salt bey Alexins Menesius / Erz-Bischoff zu Goa / vnd Primas in India/ hernach aber Vice-König in Portugall. Er halte es (seind seine Wort) für ein groß Miracul/ daß er in so kurzer Zeit/ so vil vnterschiedliche / vnd so weit voneinander gelegne Völcker habe bekehren können/ dann fast vnzahlbaren Völckeren/ beydes Geschlechts/ Hoch- vnd Niderstands/ was Conditions sie waren/ so er zuvor zu Genüge vnderweisen/ hat er mit eigner Hand den H. Tauff mitgetheilet. Und das mit solchem Eifer/ Neigung vnd Trost seiner Seelen / daß es schine/ Xaverius lebe von kein anderer Speiß/ als von dem Seelen- Gewinn ic. Barth. l. 4. Afiz.

Das eylffte Capitel.

Xaverij Freundlichkeit/ neben ansehnlicher Gravitet.

Was Heil vnd Wohlfart der Menschen zubefördern/ ist ferner sehr dienstlich gewesen sein Freundlichkeit/ neben ansehnlicher Gravitet. welche zwo vngleiche Tugenden sich dermassen in ihme vereinbaret/ daß keine die andere verhinderet/ vnd also Xaverius zumalen graviterisch / vnd gar freundlich vnd lieblich erschine; Seytemalen ein vnglaubliche Freundlichkeit/

R E E

wie